

# Ansturm auf Kinderstadt

Sprottenhausen vermeldet am ersten Tag Aufnahmestopp – Bürokratie, Job und Chill-Out

**Gaarden.** Warteschlangen sind für diejenigen, die drinstehen, nicht wirklich prickelnd. Sie können aber ein gutes Signal sein. Zum Auftakt der zweiten Kinderstadt Sprottenhausen am Wochenende auf dem Gelände der „Räucherei“ war das der Fall: Sie erfreut sich diesmal fast doppelt so großen Zulaufs wie bei der Premiere vor einem Jahr.

Von Martin Geist

„Es hat sich herumgesprochen, was für ein tolles Angebot das ist“, freute sich Räucherei-Leiterin Anja Seelig und blickte auf die vielen Kinder, die sich nach der Ankunft in Sprottenhausen erst einmal im Warten als vornehmster Bürgerpflicht übten. 120 Kinderstadtbewohner hatte der Kieler Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt 2011 aufgenommen, jetzt wurde im Selbstlauf die Obergrenze von 200 erreicht. Und weil die sich wie im echten Leben zunächst im Einwohnermeldeamt einen Pass holen mussten, war der Andrang vor dem Rathaus entsprechend groß. „Jetzt könnt Ihr raus zur Arbeits-



Auch in Sprottenhausen muss alles seine bürokratische Ordnung haben. Der Gang zum Einwohnermeldeamt ist Pflicht für die Neubürger. Foto Geist

agentur und Euch einen Job suchen“, gab Tina Sibenik den Neu-Sprottenhausenern die zweite wichtige Anweisung. Weil eine echte Stadt nur funktioniert, wenn alle, die dazu in der Lage sind, zur Arbeit gehen, müssen sich auch die Sieben- bis 15-Jährigen Sprottenhausener für ihr eigenes Wohl und das der Stadt strecken. Ob Finanzamt, Bank, Gastronomie, Abfallwirtschaft, Tischlerei, Zeitung oder Radio: Mehr als

42 Tätigkeiten stehen zur Wahl und werden mit Sprottenhausen-Talern entlohnt.

Nicht alle ergatterten freiwillig sofort ihren Traumjob. „Eigentlich wollte ich im Restaurant arbeiten, aber dann sagte man mir, ich soll lieber in die Bäckerei gehen“, berichtete die neunjährige Arzu. Doch in der Backstube warteten gleich richtige Aufträge. Zwei Kinder hatten am Sonntagabend Geburtstag, jedes sollte mit einem Geburtstagsku-

chen beschenkt werden. Täglich wird die Bäckerei jetzt mindestens vier Kuchen produzieren. Ein strammes Pensum bei zwei jeweils zweistündigen Schichten mit wechselnder Besetzung.

Wechsel sind wichtig in der Kinderstadt. Einerseits sollen die jungen Einwohner etwas Sinnvolles zu tun haben, andererseits darf das nicht öde werden. Wer genug Taler verdient hat, kann sich deshalb auch mal frei nehmen und auf



der Aktionsfläche beim Töpfern oder Filzen entspannen. Oder ganz gepflegt in der Chill-Out-Lounge abhängen.

Was für die Jungs und Mädels, die heute fürs Bürgermeisteramt kandidieren wollen, nur bedingt drin ist. Bis dahin gilt es, nach Kräften um Stimmen zu werben. Und dabei zu bedenken, dass die dem Volk versprochenen Wohltaten einigermaßen realisierbar sein sollten. Höchste repräsentative Pflichten werden auf den Bürgermeister oder die Bürgermeisterin allemal zukommen. Für Mittwoch hat sich Innenminister Andreas Breitner in der Kinderstadt angekündigt, für Donnerstag Bürgermeister Peter Todeskino. Bis dahin wird sich Sprottenhausen in schönster Kinder-Selbstverwaltung entfaltet haben. Für Eltern ist die Stadt ohnehin tabu, andere Erwachsene dürfen nur als Helfer rein. Zehn davon kommen von der AWO und der Stadt Kiel, weitere 40 Ehrenamtliche leisten an den einzelnen Stationen Dienst.